

Ein Mann in jeder Beziehung

Boulevard Komödie
in zwei Akten
von Ingrid Minke

© 2001 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Thomas studiert Medizin und hat seinen Eltern aus Angst vor der Sperre seines monatlichen Schecks verschwiegen, dass er mit seinem homosexuellen Lebensgefährten, einem Studenten der Innenarchitektur und dessen Schwester, einer Biologiestudentin, zusammen wohnt.

Petra, eine Studienkollegin und Freundin der drei, ist häufig in der WG zu Gast. Da tauchen unverhofft erst die Mutter, dann der Vater von Thomas auf. Missverständnisse über Missverständnisse sind die Folgen. Der Vater denkt gar, seine Frau habe ein Verhältnis mit dem Freund von Thomas, der sich zwischendurch als Klempner ausgibt. Die Mutter meint in der Schwester des Freundes die Schwiegertochter gefunden zu haben. Thomas hat alle Hände voll zu tun, den Eltern auch weiterhin sein Geheimnis vor zu enthalten. Aber es kommt doch, wie es kommen muss.

Da die Bühne geschickt aufgeteilt wird, kann der Zuschauer das Geschehen in allen Räumen miterleben und ist so immer ein bisschen schlauer als die Spieler im gerade anderen Zimmer.

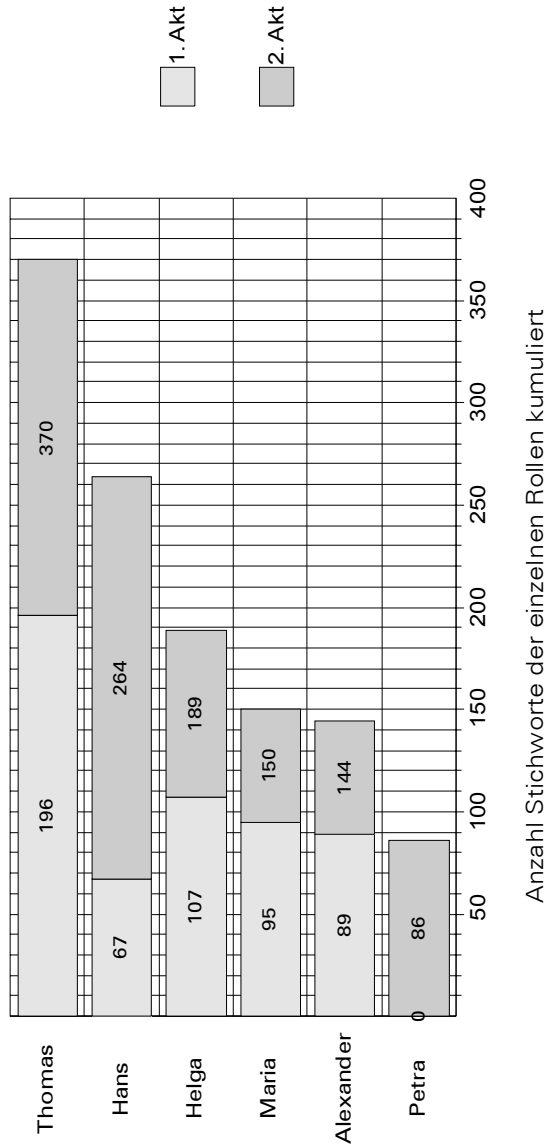
Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Personen

Thomas Schmitz Medizinstudent
Alexander..... der homosexuelle Lebensgefährte von Thomas
Maria Schwester von Alexander - Biologiestudentin
Helga Schmitz Mutter von Thomas
Hans Schmitz Vater von Thomas
Petra Studienkollegin und Freundin von Thomas, Alexander und Maria

Ein Mann in jeder Beziehung

Boulevard Komödie in 2 Akten
von **Ingrid Minke**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Bühnenbild

Die Handlung spielt an einem Vormittag in der 3-Zimmer-Wohnung von Thomas Schmitz. Die Bühne ist unterteilt in ein Wohnzimmer auf der rechten Seite und ein etwas kleineres Schlafzimmer auf der linken Seite. Zwischen den beiden Zimmern befindet sich ein kleiner Flur. Die "Zimmerwände" sind mit lediglich einer schmalen Kulissenwand von ca. 1 m Breite dargestellt, in die jeweils eine Tür eingearbeitet ist. Um die Optik der "Zimmerwände" fortzuführen, können auf der Grenzlinie jeweils niedrige Einrichtungsgegenstände an geordnet sein, z.B. im Wohnzimmer der Servierwagen, im Schlafzimmer ein Hocker, ein kleiner Aktenbock usw. Im Schlaf- und Wohnzimmer befindet sich jeweils ein kleiner Heizkörper dieser könnte auch als optische Grenzlinie zum Flur hin fungieren. Am Ende des Flurs führt in der Rückwand eine Tür ins Badezimmer. Im Schlafzimmer gibt es neben der Tür auf den Flur keine weiteren Türen mehr. Da das Arbeitszimmer derzeit zweckentfremdet als Gästezimmer genutzt wird, ist im Schlafzimmer ein provisorischer kleiner Schreibtisch aufgestellt, auf dem sich ein PC oder Laptop befindet. An der Wand steht ein modernes Bett, das mit Vorhängen zugezogen werden kann. Sofern Platz eingespart werden muss, kann das Bett auch entsprechend schmaler dimensioniert und die Tiefe optisch vorgetäuscht werden. Im Wohnzimmer befindet sich neben dem Sofa und Beistelltisch im Vordergrund an der rechten Wand ein kleiner Tisch mit zwei oder drei Stühlen. Neben der Tür zum kleinen Flur gibt es im hinteren Bereich Bühnenrückwand sowie rechte Wand hinten) drei weitere Türen, die in die Küche, ins Arbeitszimmer sowie zum Wohnungs-Ausgang führen.

Es ist nicht erforderlich, die im Laufe der Handlung erwähnten Spinnen auch tatsächlich sichtbar werden zu lassen.

1. Akt

Im Wohnzimmer sitzen Thomas und Alexander auf dem Sofa. Alexander hat einige Mustermappen und Dekostoff-Muster vor sich liegen, die er studiert und mit einer vor sich liegenden Zeitschrift vergleicht. Auf dem Tisch stehen Gläser und eine Keksdose. Thomas macht sich Notizen in einem Block. Beide arbeiten konzentriert und ruhig. Das Telefon auf dem Beistelltisch klingelt. Thomas nimmt den Hörer ab.

Thomas überrascht: Mutter? - Ja, richtig, heute Nachmittag habe ich keine Vorlesung, wie immer. Oh, wie dumm, und nun? - Was? Was willst du? - Nein! *Er springt auf:* Aber ich rege mich doch gar nicht auf, wie kommst du denn darauf? *Betont ruhig:* Natürlich freue ich mich - aber, ich ... Mutter? Mutter! *Zu Michael:* Aufgelegt! Sie hat aufgelegt!

Alexander: Was ist denn los?

Thomas rüttelt ihn, dann zieht er ihn hoch, Panik ist in seiner Stimme: Sie kommt!

Alexander: Wer!

Thomas: Meine Mutter! Sie kommt!

Alexander: Wo?

Thomas: Hierher! Los!

Alexander sieht ihn strafend an: Du hast es ihnen also immer noch nicht gesagt?

Thomas leicht abwesend: Was? - Ach so, nein. *Er beginnt mit dem Wegräumen von Alexanders Dingen, wie Brille, die ausgezogenen Schuhe, Glas usw.; die Zeitschrift bleibt jedoch auf dem Tisch liegen. Ein Teppichmuster bleibt auf dem Boden zurück.*

Alexander: Aha! Wann willst du das endlich tun?

Thomas drückt Alexander das Bündel in die Hand: Wenn ich mit dem Medizinstudium fertig bin.

Alexander ironisch: Oh, so schnell schon?

Thomas: Ja, so schnell. Glaubst du denn, dass mein Vater mir auch nur noch eine müde Mark schicken würde, wenn er Bescheid wüsste?

Alexander: Der hat es gerade nötig, sich zum Moralapostel aufzuschwingen. Wer weiß, was der alles so treibt.

Thomas: Zumindest weiß ich, was er **jetzt** gerade tut.

Alexander: Ach, ja?

Thomas: Er schäumt vor Wut.

Alexander: Was hast du denn angestellt?

Thomas: Ich nichts! Mutter! Sie war in der Stadt zum Einkaufen, hat die Autotür zugeschlagen und den Schlüssel stecken lassen.

Alexander: Und deshalb schäumt dein Vater?

Thomas: Ja, Mutter hat nämlich ihren herzallerliebsten Göttergatten in seiner Firma angerufen und ihn aus einer Besprechung herausholen lassen, damit er ihr den Ersatzschlüssel hier herbringt.

Alexander: Mit hier meinst du *hierher*?

Thomas: Ja, *hierher*! Ihr Wagen steht in der Nähe.

Alexander: Deine Mutter kann einem Leid tun.

Die Tür zum Arbeitszimmer geht auf und Maria kommt heraus. Sie hat einen Bademantel über dem Arm. Diesen bringt sie ins Bad, dabei läuft der Dialog durch die offenen Türen weiter.

Maria: Hi!

Alexander: Hi!

Thomas: Meine Mutter braucht dir nicht Leid zu tun, weil sie selbst gar nicht leidet.

Maria: Warum sollte sie denn leiden?

Alexander: Weil sie mit einem unersättlichen Casanova verheiratet ist.

Maria: Schau an.

Alexander: Ein richtiger Weiberheld, pfui! Je jünger, desto lieber.

Thomas: Er ist ein geiler Bock, genau genommen.

Alexander: Ich wollte nicht so deutlich werden.

Maria *jetzt wieder zurück im Wohnzimmer:* Deine arme Mutter.

Thomas: Meine Mutter ist nicht arm.

Alexander: Dank dem Geschäftssinn deines Vaters.

Maria: Von dem ja auch einiges für dich - ich meine - für euch abfällt. *Sie zeigt in der Wohnung umher.*

Thomas: Mein Vater ist der geborene knallharte Karriere-Mensch.

Alexander: Also, für mich wäre das Nichts, dieses Streben ausschließlich nach dem Materiellen. Wo bleibt denn da der Sinn für das Höhere, das Schöne, das Ideelle?

Maria: Auf der Strecke.

Thomas: Genau. So etwas zählt für einen Self-Made-Mann nicht, da gilt nur eines: die eigene Meinung und nichts Anderes.

Alexander: Schrecklich!

Maria: Du Armer, da hattest du es ja in der Kindheit mit deinem Vater auch nicht so leicht, nicht wahr?

Thomas: Wie man's nimmt. Irgendwann hatte ich dann ja auch einmal herausgefunden, wie ich selbst bei meinem Alten stets an mein Ziel komme.

Für jede Aufführung dieses Spiels ist eine Aufführungsgenehmigung erforderlich

- Maria:** Ach, ja? Erzähle! Ich kenne auch solche Typen.
- Thomas:** Man muss ihm eben nur etwas einreden, wenn man es ihm ausreden will. Hat fast immer gut funktioniert - auch heute noch.
- Alexander:** Du bist ja Einer!
- Maria:** Guter Tipp. Werde ich mir merken. Von der Sorte war mein Ex nämlich auch. Für den gab es auch nur zwei Meinungen: Seine oder die falsche.
- Thomas:** Nur hat meine Mutter leider nie dieses System durchschaut.
- Alexander:** Genauso wenig wie seine vielen Seitensprünge.
- Maria:** Du meinst, dein Vater betrügt deine Mutter ständig, und sie merkt nichts?
- Thomas:** Genau. Was sie nicht weiß, macht sie nicht heiß.
- Alexander:** Die bürgerliche Gesellschaft vertuscht, verheimlicht und wahrt die Fassade, außen hui - innen pfui.
- Maria seufzt:** Wem sagst du das?
- Alexander:** Liebes Schwesterherz, wenn du etwas vorsichtiger in der Wahl deiner Liebhaber wärst, blieben dir deine (*imitiert*) "Seufz"-Erfahrungen erspart. - Und wir hätten dir unser Arbeitszimmer nicht abtreten müssen.
- Maria geht in die Küche und kommt mit einem Apfel wieder:** Ist doch nur noch für zwei Wochen, bis ich im Uni-Center das Zimmer bekomme. *Sie küsst Alexander auf die Wange.*
- Alexander:** Ich zähle bereits die Stunden.
- Maria:** Werde ich euch lästig? *Sie beißt in den Apfel und geht in das Arbeitszimmer und spricht dort offensichtlich mit Tieren weiter:* Na, ihr Lieben? Wie geht es euch denn heute? Freut ihr euch auf die Rückkehr zu Frauchen?
- Alexander:** Du weniger, aber deine "Lieben" da drüben.
- Maria:** Die sind doch niedlich!
- Alexander skeptisch:** Das sagst du!
- Maria:** Außerdem ist Petra ja heute wieder vom Besuch ihrer Eltern zurück, und dann seid ihr zumindest diese "Untermieter" schon einmal wieder los.
- Thomas:** Dass Frauen sich mit solchem Zeug umgeben können.
- Maria:** Das ist kein "Zeug", das sind ganz gewöhnliche pardosa hortensis.
- Alexander:** Gewöhnliche Partrosa hortensphis?
- Maria lacht:** Pardosa hortensis! Gehört eben zum Biologie-Studium dazu.
- Alexander angewidert:** Einfach unappetitlich. Frauen sind mir ein Rätsel.
- Thomas gibt Alexander einen Klaps auf die Wange:** Nicht nur dir.

Maria: Welch ein Glück, dass Thomas "nur" Medizin studiert, nicht wahr?

Alexander: Genauso unappetitlich, wenn man bedenkt, dass er unbedingt Gynäkologe werden will!

Maria *lacht:* Aber das war schon echt lieb von euch beiden, mir hier Unterschlupf zu gewähren.

Thomas: Ist doch selbstverständlich, dass wir Alex' kleiner Schwester aus der Klemme helfen. Familienbande!

Während der letzten Sätze hat Alexander seine Mappen und Unterlagen zusammen-gerafft und ist damit ins Schlafzimmer gegangen. Die Türen bleiben offen. Im Schlafzimmer versucht er, alles auf einem viel zu kleinen Tisch zu deponieren, auf dem bereits ein Laptop steht. Gelegentlich fällt daher ein Teil zu Boden, wo bereits einige Stoffmuster liegen. Alexander müht sich mit dem Ordnen ab.

Maria: Geteiltes Leid ist halbes Leid - ganz besonders in der eigenen Familie.

Alexander: Ich bin froh, dass sich in dieser Hinsicht die väterliche Erfolgsquote auf den hier anwesenden Kreis beschränkt.

Maria *will sich aus der Keksdose bedienen:* Die waren aber schnell leer.

Alexander: Eine Ausdrucksweise hast du.

Maria *ruft hinüber:* Die Kekse.

Alexander *im Schlafzimmer:* Wie soll ich in diesem Chaos Inspirationen für mein neues Projekt bekommen? *Weinerlich:* Ich finde ja noch nicht einmal meine Dekomuster.

Maria *nimmt das Teppichmuster hoch mit Rückseite zum Publikum:* Oh, bekommt der städtische Puff einen neuen Teppichboden?

Thomas: Ich denke, du hattest den Entwurf schon fast fertig?

Alexander: Ach, ich hatte ganz neue Inspirationen, einfach göttlich.

Thomas: Und die willst du jetzt noch in diesen Glas- und Stahlkomplex einfließen lassen?

Alexander *kommt ins Wohnzimmer:* Auch Architekten in einem Großraumbüro sollen sich schließlich an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen. *Sieht die Teppichfliese in Marias Hand:* Ach, da ist ja das fehlende Muster!

Maria *dreht das groß geblümete rosafarbene Teppichmuster um:* Architektenbüro?! Also, vielleicht solltest du dich für dieses Projekt einmal in Heteros hineinversetzen.

Alexander: Ich mich in einen Hetero, pfui Teufel! *Hält die Hand vor die Hose.*

Maria *nimmt seine Hand weg, drückt ihm den Teppich in die Hand und tippt an seine Stirn:* Geistig!

Thomas: Du machst das schon. Und das wird dann dein ganz großer Durchbruch. Du wirst bestimmt der gefragteste Innenausstatter der ganzen Umgebung.

Alexander *verbessert:* Raumdesigner!

Maria: Auf jeden Fall war mir das eine Lehre. Hände weg von Männern in den besten Jahren mit viel Knete.

Alexander *kehrt ins Wohnzimmer zurück:* Die hat dich doch wohl nicht gestört?!

Maria: Die nun nicht gerade, aber die Ehefrau, die sich angeblich von ihm scheiden lassen will.

Thomas: Mensch, bist du naiv!

Alexander: Und von so einem Kerl lässt du dich aushalten.

Maria: Er hat mir nur die Wohnung bezahlt!

Alexander: *Nur* ist gut! Luxus-Absteige!

Maria *kleinlaut:* Na ja, er war sehr überzeugend in dieser "Meine-Frau-versteht-mich-nicht-mehr-Rolle".

Alexander: Nicht sehr originell, nicht wahr?

Maria: Das war sein sicher falscher Name auch nicht - Schmitz! *Lacht:* Ausgerechnet Schmitz!

Alexander *lacht ebenfalls:* Wirklich komisch.

Thomas *sieht die beiden böse an:* Ha, ha, ich könnte mich totlachen.

Maria und Thomas brechen ihr Gelächter ab.

Alexander *haut Thomas auf die Schulter:* Anwesende ausgeschlossen natürlich, Herr Schmitz.

Thomas: Danke. *Er schiebt Alexander auf das Schlafzimmer zu:* Und jetzt verzieh' dich.

Maria: Warum diese Panik?

Alexander: Seine Mutter steht sozusagen vor der Tür.

Maria: Besuch?

Thomas: Ach, was, nur eine notgedrungene Stippvisite von ein paar Minuten. *Zu Alexander:* Jetzt mach schon!

Maria *lacht:* Ach so, die Eltern sind also immer noch ahnungslos? *Zeigt auf Alexander.*

Alexander: Ein homosexueller Sohn passt eben nicht zur bürgerlichen Fassade.

Thomas: Von dem, was von dieser bürgerlichen Fassade abbröckelt, lebst du schließlich auch nicht schlecht. *Zeichen des Geldzählens.*

Alexander begibt sich murrend ins Schlafzimmer und schließt jetzt die Flurtür. Während des folgenden Dialogs im Wohnzimmer breitet er nun seine Mappen auf dem Boden des Schlafzimmers aus. Er zieht den Vorhang vom Bett weg, um sich auf die Bettkante zu setzen. Gelegentlich kniet er sich auch vor die Unterlagen oder gibt Daten in den Laptop ein.

Maria geht in Richtung Arbeitszimmer: Viel Spaß dann.

Thomas: Es ist besser, wenn du dich in den nächsten Minuten auch nicht blicken lässt.

Maria: Aber Petra holt mich in einer Stunde ab.

Thomas: Bis dahin bin ich sie doch längst wieder los.

Maria: Du hast doch nicht vergessen, dass wir dein Auto heute brauchen?

Thomas: Nein! Wie werde ich?

Maria: Keine Angst, wir werden dein gutes Stück schon nicht zu Schrott fahren.

Thomas hat Maria ins Arbeitszimmer gedrängt, steht jetzt mit dem Rücken in der Tür: Selbst das würde ich in Kauf nehmen, damit die da (zeigt ins Zimmer hinein) wieder aus unserem Hause verschwinden.

Maria: Wie kann man sich nur so anstellen? Spricht jetzt offensichtlich wieder mit Tieren: Dabei seid ihr doch so lieb, nicht wahr? Schnalzt einige Male mit der Zunge.

Thomas: Oh, Mutter müsste eigentlich jeden Augenblick hier auftauchen. Also, kein Mucks mehr, klar.

Maria: Klar! Absolute Ruhe.

In diesem Augenblick ertönt aus dem Arbeitszimmer das Scheppern von zerbrochenem Glas.

Maria: Scheiße!

Es klingelt.

Thomas: Scheiße!

Thomas sieht sich hektisch im Wohnzimmer um. Alexander kommt ebenfalls ins Zimmer gelaufen.

Alexander: Ist was passiert?

Er sieht ins Arbeitszimmer, schreit hysterisch auf und rennt aufgeregt ins Schlafzimmer zurück. Dabei macht er jede Tür sehr sorgfältig zu. Thomas ergreift die Keksdose und rennt damit zurück ins Arbeitszimmer.

Maria: Ich kann die doch nicht in die ...

Es klingelt wieder.

Thomas: Doch kannst du, mach' einfach ein paar Löcher rein. Und jetzt absolute Ruhe, ja? Wenn die Luft wieder rein ist, klopfе ich, verstanden!

Maria: Schon gut, schon gut.

Es klingelt erneut. Thomas schließt die Tür zum Arbeitszimmer, holt tief Luft, übt ein Lächeln und geht zur Ausgangstür.

Thomas *im Off:* Schön, dass du dich einmal hier blicken lässt.

Helga *vorwurfsvoll:* Du lädst uns ja nicht ein, Junge.

Thomas kommt mit seiner Mutter ins Wohnzimmer. Sie ist eine unauffällige, eher langweilige Frau; ihre Kleidung und Handtasche sind zwar teuer, aber ohne Pepp. Sie verhält sich im Laufe der Handlung naiv und weltfremd und spricht mit mütterlicher, leicht weinerlicher Stimme.

Thomas: Ich habe eben ziemlich viel zu tun.

Helga: Ich könnte dir doch wenigstens hier im Haushalt helfen - putzen, waschen ...

Thomas *bestimmt:* Danke, ich komme ganz gut alleine zurecht.

Helga: Aber Kind, du kannst doch nicht studieren **und** dich um den ganzen Haushalt kümmern.

Thomas: Mutter, bitte!

Helga *ein wenig beleidigt:* Ich meine es doch nur gut.

Thomas: Das weiß ich doch. Na, ja, nun setz' dich erst einmal.

Helga sieht sich zunächst einmal interessiert und kritisch um. Dabei stellt sie ihre Handtasche auf dem Beistelltisch ab.

Helga: Nett hast du es hier.

Thomas: Danke.

Helga: Trotzdem, ist eine Dreizimmerwohnung für einen Junggesellen nicht doch zu groß?

Thomas *druckt herum:* Also, nun, weißt du, irgendwann müsst ihr es ja doch einmal erfahren! Weißt du, das mit dem Junggesellen, also das ist ...

Helga *zwickт ihn in die Wange:* Na, nun rücke schon raus mit der Sprache.

Thomas: Womit?

Helga: Ich weiß doch ohnehin Bescheid.

Thomas: Du weißt Bescheid? Woher?

Helga: Mütter haben eben ein Gespür dafür. Und ich bin nicht blind. *Zeigt im Zimmer umher:* Diese Ordnung hier!

Thomas: Was ist damit?

Helga: Dafür gibt es nur eine Erklärung ...

Thomas: Aufräumen!

Helga *seufzt verzückt:* Die Liebe!

Thomas: Zum Aufräumen?

Helga: Wenn ich da an dein Zimmer bei uns zu Hause denke. Nein, welche Veränderung!

Thomas: So, findest du?

Helga: Das ist nicht mein Junge von früher, das ist ein anderer Mann!

Thomas *fassungslos:* Und das hast du gleich gemerkt?

Helga: Thomas, ich bin deine Mutter!

Thomas: Schon, aber Alex und ich wollten euch damit noch nicht ...

Helga: Aha, jetzt kenne ich zumindest schon einmal den Namen - Alex!

Thomas: Ist natürlich nur eine Abkürzung für ...

Helga: Ihr jungen Leute! Ihr habt aber auch für gar nichts mehr Zeit! Aber gut, wenn euch das besser gefällt, dann eben Alex.

Thomas: Sag' mal, und das stört dich nicht, ich meine, das mit Alex und mir?

Helga *kichert:* Aber, nein.

Thomas: Du bist nicht sauer?

Helga: Doch, bin ich.

Thomas: Konnte ich mir ja denken.

Helga: Weil du mir das nicht selbst gesagt hast.

Thomas: Ehrlich gesagt, ich habe mich nicht getraut. Ich habe gedacht, euch trifft der Schlag.

Helga nimmt einige Dinge aus dem Regal usw. in die Hand; gelegentlich geht sie demonstrativ Staub wischend mit dem Zeigefinger über einige Teile.

Helga: Na, na, na. So altmodisch sind wir doch heute auch nicht mehr. Früher, ja, als dein Vater und ich noch jung waren, da war man natürlich noch nicht so freizügig. Aber jetzt

Thomas: Also, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Und ich hätte fest damit gerechnet, dass Vater den monatlichen Scheck sperrt.

Helga *lächelt:* Ich denke, er hätte ihn vielleicht sogar noch etwas erhöht.

Thomas *lässt sich auf einen Stuhl sinken:* Das muss ich erst einmal verdauen.

Helga öffnet die Verbindungstür und geht auf den Flur.

Helga: Ist hier eure Küche?

Thomas *abwesend:* Nein, das Badezimmer und das Schlafzimmer.

Helga: Oh, das Schlafzimmer. *Kichert:* Was meinst du, hätte sie wohl etwas dagegen, wenn ich einmal einen Blick hineinwerfe?

Alexander im Schlafzimmer und Thomas im Wohnzimmer springen wie elektrisiert hoch.

Alexander / Thomas *zusammen:* Sie?!

Thomas: Wer bitte?

Helga: Alexandra, deine Freundin!

Thomas springt vor die Schlafzimmertür. Alexander wirft sich auf das Bett und zieht den Vorhang zu.

Thomas: Tja, ich weiß nicht. Vielleicht wirfst du erst einmal einen Blick in unser Bad? *Thomas verrenkt sich fast, um mit einer Hand die Badezimmertür zu öffnen, ohne von der Schlafzimmertür zu weichen.*

Helga *schaut nur ganz kurz ins Bad:* Nett.

Thomas *laut:* Das ist noch gar nichts gegen unsere Küche da drüben. Schau sie dir doch schon einmal an, danach zeige ich dir dann das Schlafzimmer.

Helga: Ach?!

Thomas: Ich muss erst einmal nachsehen, ob alles aufgeräumt ist.

Helga: Junge, ich werde doch gar nicht so genau hinsehen.

Helga geht ins Wohnzimmer zurück und schaut sich suchend um. Thomas rennt ins Schlafzimmer und zerrt den überrumpelten Alexander ins Bad. Dann rennt Thomas zurück ins Schlafzimmer, dort sammelt er die Unterlagen auf und versteckt sie im Bett hinter dem Vorhang. In der Zwischenzeit ist aber Alexander wieder aus dem Bad gekommen.

Alexander *zeigt auf seine Arbeitsutensilien:* Hey, vorsichtig damit!

Helga *ruft aus dem Wohnzimmer:* Wo ist denn die Küche?

Thomas *eigentlich für Alexander bestimmt:* Zurück!

Alexander geht notgedrungen wieder ins Badezimmer zurück.

Helga *sieht sich suchend im Wohnzimmer um:* Zurück? Meinst du diese Tür hier hinten? *Zeigt auf das Arbeitszimmer.*

Thomas *hat nichts verstanden und sortiert weiter:* Was?

Helga fasst die Klinke zur Arbeitszimmertür an, dabei fällt diese ab. Sie nimmt sie hoch, steckt sie wieder auf und haut mit der Hand dreimal dagegen, um die Klinke zu befestigen. Das Geräusch hält Maria für das vereinbarte Klopfzeichen und kommt nach hinten blickend aus dem Arbeitszimmer. Sie hat ihre Handtasche in der einen und die Keksdose in der anderen Hand. und registriert zunächst nicht, dass nicht - wie erwartet - Thomas vor der Tür steht.

Maria: Das hat ja wirklich nicht lange gedauert. Dann kann ... *Entdeckt Helga:* Oh, hallo.

Helga: Guten Tag.

Maria *verlegen:* Sie sind sicher die Mutter von Thomas?!

Helga: Ja, richtig. Ich bin nur kurz zu Besuch hier.

Maria: Und ich, ich wohne zur Zeit hier. Eigentlich ist das hier ja das Arbeitszimmer. Ich bin ...

Thomas *springt entsetzt herein, schiebt Maria wieder ins Arbeitszimmer und knallt die Türe zu:* ... eine Freundin.

Helga *freudig:* Ja, aber Junge, warum stellst du mir die junge Dame denn nicht vor?

Thomas: Das lohnt sich nicht.

Helga: Wie bitte? Warum?

Thomas: Das hier ist ja nur eine vorübergehende Sache.

Helga: Also, Ihr jungen Leute! Was ist denn das bloß für eine Einstellung?

Thomas: Mutter ...

Bevor Thomas es verhindern kann, öffnet Helga die Tür und zieht Maria heraus. Maria hat noch die Handtasche und die Keksdose in der Hand.

Maria *versucht, sich zu wehren:* Ich, ich - äh, eigentlich habe ich ja gar keine Zeit, ich ...

Helga zieht Maria zum Sofa, auf dem noch die Zeitschrift liegt, in der Alexander vorhin gelesen hat. Um für Maria Platz zu schaffen, will sie die Zeitschrift beiseite legen. Dabei fällt ihr Blick auf das Adress-Etikett.

Thomas: Mutter, sie muss jetzt zur Uni ...

Helga *liest vor:* Alexander Bergner?! Aber das ist ja deine Anschrift hier!

Thomas *spielt auf Zeit:* Ach was, zeig' mal!

Helga: Wer ist denn das?

Thomas: Sie? *Er zeigt auf Maria.*

Maria: Ich?!

Helga: Sie?

Thomas *drohend:* Ja!

Maria: Ja!

Thomas *lacht unnatürlich:* Sie ist natürlich nicht Alexander, sondern Alexandra.

Helga: Natürlich!

Maria *hat verstanden und amüsiert sich nun über die Angelegenheit:* Natürlich!

Thomas: Aber alle sagen kurz, Alex, stimmt's?

Maria: Na, ja, fast alle. Selbst Thomas nennt seinen Schatz nur Alex.

Helga: Na ja, gut, das ist eben eine Geschmackssache. Aber auch wenig aussagekräftig in Bezug auf das Geschlecht. *Sie zeigt auf die Zeitung.*

Thomas: Das stimmt.

Helga: Da kann es natürlich schon passieren, dass sich jemand bei der Wahl zwischen Mann und Frau dann für das falsche Geschlecht entscheidet.

Maria: Ja, das kommt in den besten Familien vor, nicht wahr, Thomas?

Helga: Sie studieren also ...

Maria und Thomas gleichzeitig.

Maria: Biologie! / **Thomas:** Raumdesign.

Thomas *zeigt auf die Zeitung:* Äh, Raumdesign für den biologischen Bereich.

Helga: Ich wusste gar nicht, dass es so etwas gibt. Recht ungewöhnlich für eine Frau.

Maria: Na, ja, die Grenzen verwischen sich ja heutzutage immer mehr - in allen Bereichen.

Helga: Sind Sie schon lange dabei?

Thomas: Erst seit kurzem, nicht wahr, Alexandra?

Helga: Von mir aus kannst du ruhig bei Alex bleiben!

Maria *lächelt Thomas wissend an:* Das hat er auch vor, nicht wahr?

Thomas: So ist es.

Maria: Ja, um genau zu sein, ich habe sozusagen gerade erst damit begonnen.

Thomas: Apropos: Musst du nicht zur Uni?

Maria: Ich warte noch auf Petra.

Thomas: Das kannst du ja auch unten auf der Straße tun.

Helga: Also, wirklich!

Thomas: Frische Luft tut immer gut (*zeigt bedeutungsvoll auf die Dose*) - Allen!

Helga: Sie wird sich erkälten.

Thomas: Sie kann sich ja ins Auto setzen.

Maria: Gibst du mir den Schlüssel?

Thomas *wühlt in seiner Hosentasche:* Moment!

Helga: Es hat mich wirklich gefreut, Sie kennenzulernen. Vielleicht sehe ich Sie ja demnächst einmal wieder.

Da Helga nun Maria die Hand hält, drückt Maria die Keksdose Thomas in die Hand.

Maria *schüttelt Helga die Hand:* Unwahrscheinlich. Ich ziehe ja bald wieder aus. Hat mich auch gefreut

Helga: Was?

Maria: Sie kennenzulernen! Nun? *Streckt die Hand aus, um den Schlüssel entgegenzunehmen.*

Thomas *zeigt in Richtung Schlafzimmer:* Ist wohl noch ...

Helga *fassungslos:* Ich meine, wieso ziehen Sie denn wieder aus?

Maria: Das hier war ja nur eine Notlösung - bis ich was Besseres gefunden habe. *Zu Thomas:* Ich mache das schon selbst.

Maria geht mit ihrer Handtasche in den Flur, öffnet die Schlafzimmertür und sieht sich suchend um. Thomas steckt den Kopf kurz durch die Wohnzimmertür auf den Flur hinaus.

Thomas *nur für Maria bestimmt:* Im Bad!

Helga: Etwas Besseres? Thomas, was soll das heißen?

Thomas schließt die Flurtür und lächelt etwas dümmlich. Maria klopft an die Badezimmertüre.

Maria *flüsternd:* Ich brauche die Wagenschlüssel!

Helga *leicht hysterisch:* Thomas, ich habe dich etwas gefragt!

Thomas / Alex *gleichzeitig:* Einen Augenblick.

Alexander steckt den Kopf aus der Badezimmertür. Maria zieht ihn heraus. *Als beide auf dem Flur sind, öffnet Thomas die Flurtür. Erschrocken flüchtet Alexander ins Schlafzimmer. Thomas sieht noch, wie Maria im Bad verschwindet.*

Thomas *zischt hinter ihr her:* Schließ ab.

Helga ist nun auch auf dem Flur erschienen; sie hat die letzte Bemerkung gehört.

Helga: Bitte?

Thomas *ruft:* Ich meine, schließ endlich ab mit deiner Schminkerei, Schatz. Für die Uni reicht es allemal.

Helga: Nun gut, dann kann ich ja in der Zwischenzeit einmal einen Blick da hineinwerfen? *Zeigt auf das Schlafzimmer.*

Thomas *laut:* Wohin willst du einen Blick werfen, Mutter?

Helga: Da hinein!

Thomas *laut:* Du meinst ins Schlafzimmer?

Helga *nun ebenfalls laut:* Ja, ins Schlafzimmer!

Thomas: Aber, da liegt ziemlich viel herum..., *jetzt als Anweisung für Alex gedacht:* ... im Schrank, nein, unter dem Schreibtisch, oder besser - im Bett.

Im Schlafzimmer hat Alexander jeweils versucht, diesen Aufforderungen nachzukommen. Schließlich springt er auf das Bett, die Vorhänge sind geschlossen.

Helga *spitz*: Ich bin von früher her noch einiges gewöhnt von dir. Jetzt lass mich doch nur kurz einen Blick hineinwerfen.

Thomas: Also gut.

Er öffnet vorsichtig die Tür. Als er Alexander nicht entdecken kann, macht er die Tür gerade so weit auf, dass seine Mutter über seine Schulter hinweg ins Zimmer sehen kann.

Thomas: So, jetzt hattest du deinen Blick. *Versucht, sie zurückzudrängen.*

Helga *schiebt sich unter seinem Arm hindurch ins Schlafzimmer*: Nein, ist das süß! *Zeigt auf das Himmelbett*: Richtig romantisch! Habt ihr dazu denn auch die passende Bettwäsche ...

Thomas springt schnell vor den Vorhangs und angelt mit einer Hand nach hinten. Dabei gibt er die Keksdose an Alexander ab, der ihm von innen ein Kopfkissen entgegengestreckt.

Helga: ... so mit Spitzen und Rüschen?

Thomas: Nicht so ganz.

Er will das Kopfkissen schnell wieder verschwinden lassen, aber Helga hat es hinter seinem Rücken entdeckt und zieht es nach vorne. Der Kissenbezug hat nichts mit Helgas Vorstellung von Romantik zu tun; er ist grell und poppig. Helga gibt Thomas mit missbilligendem Blick das Kissen zurück.

Helga: Ihr müsst es ja wissen.

Thomas beginnt, seine Mutter langsam wieder zurückzuschieben.

Thomas: Du sagst es!

Helga: Jetzt sag' mal, das mit der Trennung, das war doch gerade nicht ernst gemeint, nicht wahr?

Thomas: Welche Trennung?

Helga: Na, du und Alex.

Alexander hat dies im Schlafzimmer gehört und gibt unartikulierte Laute von sich, die Thomas versucht, durch einen vorgetäuschten Hustenanfall zu übertönen.

Thomas: Jetzt fange nicht auch noch damit an.

Helga: Na hör' mal, wer hat denn gerade damit angefangen? Nun? Von wegen "Notlösung", "Nur vorübergehend, bis etwas Besseres da ist."

Alexander *schnauft wütend*: Oh!

Thomas: Ach, jaaa ... weißt du ...

Helga *mütterlich*: Habt ihr euch gezankt? - Das kommt doch überall einmal vor. Das renkt sich wieder ein.

Thomas: Nein, nein, es ist alles in Ordnung.

Alexander *im Schlafzimmer*: Das glaubst auch nur du!

Helga: Dann sprecht euch in Ruhe aus und vertragt euch wieder.

Nun hat Thomas seine Mutter wieder ins Wohnzimmer gebracht. In der Zwischenzeit ist Alexander wutentbrannt aus dem Bett gesprungen; er hat die Keksdose in der Hand.

Thomas: Gute Idee! Das mache ich sofort. *Er rennt auf den Flur, schließt die Wohnzimmertür und ruft im Flüsterton*: Komm raus.

Jetzt kommen sowohl Maria als auch Alexander auf den Flur. Maria hat ihre Handtasche im Bad gelassen.

Thomas *zu Alexander*: Du nicht!

Alexander *pikiert*: Bitte, wenn du mich nicht mehr brauchst, sage es nur.

Thomas *versteht plötzlich*: Ach, damit warst doch nicht du gemeint.

Alexander: Du hast also noch einen?!

Thomas: Herr Gott, ja! Sie! *Zeigt auf Maria.*

Die Drei sind jetzt im Schlafzimmer und haben die Tür hinter sich geschlossen.

Thomas: Nun sei doch nicht gleich beleidigt. Mann, ich bin am Routieren.

Maria *entdeckt die Dose in Alexanders Hand*: Vorsichtig, du machst sie ja kaputt!

Alexander: Wen?

Maria: Die pardosa hortensis.

Alexander lässt die Dose angewidert los, Maria kann sie gerade noch auffangen.

Alexander: Ahhh! Ihr habt die da drin?

Maria: Ja, aber ich habe Löcher reingemacht. Schau!

Maria hält Alexander die Dose hin, der jedoch hysterisch aufschreit.

Thomas: Mensch, lasst das jetzt! Ich habe andere Sorgen!

Maria: Ah, Mama macht Probleme!?

Thomas: Ja, aber erst seit deiner völlig überflüssigen Bemerkung, dass du wieder ausziehst.

Alexander: Stimmt doch.

Thomas: Schon. Nur, hält Mutter sie jetzt für meine Freundin.

Maria: Bin ich das etwa nicht?

Thomas: Im Sinne von Betthäschen!

Maria *lacht:* Oh, dann hast du jetzt allerdings ein Problem.

Alexander: Du aber auch, Schwesterherz.

Maria *das Lachen erstirbt:* So witzig finde ich das eigentlich nicht.

Thomas: Mutter übrigens auch nicht. Und schon gar nicht deine Schlussbemerkung über die "ja nur vorübergehende Sache bis du etwas Besseres gefunden hast".

Helga *ruft aus dem Wohnzimmer:* Thomas!

Thomas: Ich komme gleich.

Alexander *erfreut:* Wirklich?

Thomas *zu Alexander:* Du wartest jetzt erst einmal hier. *Zu Maria:* Und du kommst mit nach drüben, spielst ein bisschen Versöhnung und haust dann schnellstens ab.

Maria: Das ist der einzige Punkt, der mir an deiner Befehlsliste gefällt.

Thomas: Also los. *Er umfasst ihre Taille:* Lächle! Du bist glücklich!

Maria *steckt ihm die Zunge heraus:* Überglücklich!

Engumschlungen gehen die beiden ins Wohnzimmer zurück. Maria hat die Keksdose mitgenommen.

Thomas: So, mein Schatz, bis heute abend. Und dann machen wir es uns so richtig gemütlich, nur wir beide.

Maria will Thomas schnell einen Kuss auf die Wange geben, doch Thomas dreht ihr schnell das Gesicht zu, so dass ihr Kuss seine Lippen trifft.

Maria: Hey.

Helga *lächelt gerührt über die angebliche Versöhnung:* Ach, vor mir braucht ihr euch doch nicht genieren.

Maria: Weißt du was? Ich werde die Gelegenheit nutzen und noch ein paar Erledigungen mit deinem Auto machen.

Helga: Da kann ein bisschen Wegzehrung ja nicht schaden. *Zeigt auf die Kekse.*

Maria: Äh, ja ...

Maria fällt plötzlich ein, dass sie die Handtasche nicht mitgenommen hat.

Maria: Ach, ich habe die Tasche vergessen. *Stellt Dose auf dem Bistrotisch ab und rennt in den Flur:* Einen Moment!

Thomas *ruft hinterher:* Vergiss die Autoschlüssel nicht!

Maria: Genau, zuerst die Schlüssel.

Anmerkung: Die folgenden Dialoge finden gleichzeitig links im Schlafzimmer und rechts im Wohnzimmer statt.

Maria klopft an die Schlafzimmertür und rennt ohne abzuwarten hinein.

Helga: Sie wird es sich bestimmt noch einmal überlegen.

Maria: Wo sind die Wagenschlüssel?

Thomas: Was überlegen?

Alexander: An meinem Schlüsselbund, und das ist ... *überlegt und sieht sich suchend um.*

Helga: Mit dem Ausziehen.

Maria: Und das ist wo?

Alexander / Thomas gleichzeitig: Das wird sich schon finden.

Maria/ Helga gleichzeitig: Hoffentlich!

Alexander hebt einige Unterlagen auf dem provisorischen Arbeitstisch hoch und entdeckt den Schlüsselbund.

Alexander: Ah, hier sind sie ja.

Maria macht hektisch die Wagenschlüssel vom Bund ab: Danke.

Alexander/ Thomas zusammen: Nur keine Panik.

Helga: Ich bin nicht in Panik, Kind. Aber ich finde, du bist jetzt in einem Alter, wo du dir schon einmal Gedanken ...

Thomas sagt den Spruch auf: ... über deine Zukunft und eine Familie machen solltest. Ja, Mutter!

Maria: Wo habe ich jetzt meine Handtasche? Ach, ja, im Bad!

Alexander/ Helga gleichzeitig: Du solltest besser auf sie aufpassen

Maria / Thomas gleichzeitig: Mache ich!

Maria gibt Alexander einen Kuss auf die Wange, parallel dazu gibt Thomas seiner Mutter einen Kuss. Danach öffnet Maria vorsichtig die Tür zum Flur. Als sie entdeckt, dass die Luft rein ist, geht sie ins Badezimmer. Während des folgenden Dialogs im Wohnzimmer ist Alexander weiter mit seinen Unterlagen beschäftigt, gelegentlich lauscht er auch schon einmal an der Tür.

Helga: Ihr jungen Leute nehmt das viel zu leicht.

Thomas: Was?

Helga: Na, eure Partnerschaften.

Thomas: Wieso leicht?

Helga: Na, ist das etwa nicht leicht: Erst zusammenziehen und dann nach etwas Besserem suchen?

Thomas: Wie sagt Vater doch immer so schön: "D'rum prüfe, wer sich ewig bindet, ob ..."

Es klingelt. Thomas sieht auf seine Uhr.

Thomas: Wenn man vom Teufel spricht.

Helga: Thomas, wie sprichst du von deinem Vater?

Es klingelt wieder, jetzt energischer.

Helga: Nun öffne schon. Du weißt, er wartet nicht gerne.

Thomas: Ja, ich weiß, er kommt immer schnell zur Sache.

Thomas geht durch die Haustür ab.

Hans im Off, ungehalten: Tag, Thomas! Wo ist denn die Schlafmütze?

Thomas im Off: Tag, Vater! komm herein!

Thomas tritt nach seinem Vater ins Wohnzimmer und schließt die Haustür. Hans ist ein typischer Erfolgsmann "im besten Alter". Er ist elegant gekleidet und tritt souverän auf. Im Schlafzimmer hat sich Alexander ein Stoffmuster über die Schulter geworfen.

Hans: Na, ja, auf diese Weise sehe ich wenigstens einmal die Wohnung, die mich monatlich eine Stange Geld kostet.

Während Hans sich kritisch im Wohnzimmer umsieht, kommt Maria mit der Handtasche aus dem Bad in den Flur zurück, öffnet die Wohnzimmertür und erstarrt; sie hat in Hans ihren ehemaligen Geliebten erkannt. Im Wohnzimmer ist Maria lediglich von Helga gesehen worden. Maria knallt die Wohnzimmertür zu und rennt ins Bad zurück.

Hans: Was war das?

Helga: Das war Alex!

Thomas / Hans gleichzeitig: Alex?

Thomas rennt in den Flur, dann schaut er suchend ins Schlafzimmer.

Alexander: Was ist?

Thomas: Nichts!

Alexander: Dann mache nicht so einen Wind. Du bringst mir ja die ganzen Stoffe durcheinander.

Thomas: Ach, Querstreifen machen breit.

Thomas schließt die Schlafzimmertür und klopft an die Badezimmertür. Währenddessen will Hans hinter Thomas hergehen, wird aber von Helga festgehalten.

Alexander schaut noch einmal kritisch an der Stoffbahn herunter und nimmt dann den Stoff wieder ab.

Alexander für sich: Wenn du meinst.

Helga: Nun setze dich doch erst einmal, Hans.

Hans *unwirsch*: Ich habe schon genügend Zeit durch deine Schusseligkeit vertrödelt.

Helga: Tut mir leid.

Hans: Wer ist Alex? Und was ist hier eigentlich los? Massenflucht?

Helga: Flucht? Oh nein, die beiden hatten gerade einen kleinen Streit.

Hans: Welche beiden?

Helga *freudestrahlend*: Stell' dir vor, Thomas ist verliebt!

Hans: Moment! Willst du damit sagen, dass Thomas ein Verhältnis hat mit - Alex? *Zeigt auf die Flurtür.*

Thomas *klopft erneut an die Badezimmertür*: Maria!

Helga *glaubt, dass Hans vorhin ebenfalls Maria in der Tür gesehen hat*: Ist das nicht reizend?

Alexander nimmt ein längsgestreiftes Stoffmuster und hält es sich vor.

Hans: In der Tat - hochgradig reizend!

Helga: Ja, aber warum regst du dich denn so auf? Alt genug ist er ja wohl schon. Was stört dich also daran?

Hans *schreit*: Der Name - Alex!

Helga: Ehrlich gesagt, mir wäre natürlich eine "Alexandra" auch lieber als "Alex". Aber die jungen Leute wollen es eben so.

Hans: Aber ich will es eben nicht so!

Helga: Wahrscheinlich sind wir wohl schon zu altmodisch.

Hans: Du bestimmt, aber ich doch nicht!

Helga: Ich werde mir in der Zwischenzeit einmal die Küche ansehen. Kommst du mit?

Hans: In die Küche? Das ist Frauensache!

Helga: Ich meine, wir lassen die beiden jetzt ganz in Ruhe ihren Streit beilegen. Und während ich für uns alle einen Kaffee mache, werde ich dir von diesen Neuigkeiten erzählen.

Hans: Ich koche auch hier schon!

Helga / Thomas *gleichzeitig*: Nun komm schon!

Während Helga mit dem noch widerstrebenden Hans in der Küche verschwindet, schaut Maria vorsichtig durch die Badezimmertür. Thomas zieht Maria heraus. Sie hat ihre Handtasche wieder im Bad zurückgelassen. Auch Alexander ist neugierig geworden und hat die Schlafzimmertür geöffnet.

Alexander: Findest du Längsstreifen eleganter?

Maria *rüttelt Thomas*: Dein Vater! Er ist es!

Alexander: Dein Vater ist da?

Thomas: Er ist was?

Maria: Mein Ex.

Thomas: Du meinst, du und mein Vater, ihr habt ...

Maria: Ja, wir hatten! Und schrei nicht so!

Maria schiebt die beiden Männer ins Schlafzimmer.

Thomas: Das ist doch ungeheuerlich.

Maria: Der Mann hat eben Geschmack.

Alexander *zu Maria:* Was man von dir nicht behaupten kann.

Maria: Von gutem Geschmack zeugt dein Fummel da auch nicht gerade.

Alexander reißt sich beleidigt den Stoff herunter.

Maria: Ich muss weg. *Zu Thomas:* Lass dir was einfallen!

Thomas: Ich arbeite d'ran.

Maria: Das weißt du aber geschickt zu verbergen.

Alexander: Darf ich in der Zwischenzeit wenigstens das Bad benutzen?

Thomas: Ja, aber beeile dich, meine Mutter hat eine schwache Blase.

Alexander: Ich auch.

Thomas öffnet die Schlafzimmertür, Alexander verschwindet ins Bad. Dann schaut Thomas vorsichtig ins Wohnzimmer hinein.

Thomas: Die Luft ist rein! Komm!

Thomas steht nun im Wohnzimmer, direkt hinter ihm Maria. In diesem Augenblick wird die Küchentür wieder geöffnet.

Hans *noch im Off:* Lässt dieses Weib einfach den Schlüssel stecken! Frauen am Steuer!

Thomas: Los!

Helga: So haben wir doch wenigstens das junge Glück kennengelernt.

Hans: Du vielleicht!

Hans und Helga erscheinen jetzt im Wohnzimmer. Maria kann gerade noch hinter dem Barwagen in Deckung gehen.

Helga: Und die Kekse zum Kaffee hätten wir auch. *Nimmt die Dose hoch.*

Hans: Und dafür holst du mich aus einer Besprechung heraus.

Thomas *ablenkend:* Wofür? *Nimmt seiner Mutter die Dose ab und stellt sie wieder auf dem Bistrotisch ab.*

Helga: Für Alex!

Thomas: Für Alex?

Hans: Dein Verhältnis oder Betthase - ganz wie du möchtest.

Thomas *vorsichtig:* Und - äh - was sagst du dazu?

Hans: Recht so, mein Sohn. Immer hinein ins volle Leben, Hörner abstoßen. *Knufft Thomas vertraulich in die Seite:*

Ein Handy klingelt. Hans holt es aus seiner Innentasche.

Hans *ins Handy:* Ja! - Frau Bergner! *Herrisch:* Nein, die Sitzung ist für heute abgesagt. Ja, wir machen morgen weiter. - Dann soll er den Termin gefälligst verschieben. - Ich will jetzt nicht weiter gestört werden, keine Anrufe, haben Sie verstanden? *Klappt sein Handy zu und steckt es weg:* Um alles muss man sich selber kümmern.

Helga *plötzlich:* Der Kaffee muss jetzt durchgelaufen sein.

Thomas: Kaffee?

Hans: Den hat deine Mutter gerade in der Küche aufgesetzt.

Helga: Ich mache das schon. Setzt Ihr euch in Ruhe hin.

Hans will sich setzen.

Thomas *entsetzt:* Oh, nein!

Hans springt wieder auf.

Thomas *bewusst ruhig:* Ich meine, nein, wozu diese Arbeit?

Hans: An Küchenarbeit ist noch keine Frau gestorben; ist doch schließlich für sie die natürlichste Sache der Welt.

Thomas: Vater!

Hans: Außerdem will ich Alex jetzt auch kennenlernen. *Geht auf der dem Barwagen gegenüberliegenden Seite um das Sofa herum und spricht zu Helga:* Geh' zu deinem Kaffee! Wenn du mir schon meine kostbare Arbeitszeit stiehlst, dann mache dich wenigstens hier nützlich.

Helga *verständnislos:* Das wollte ich ja schon die ganze Zeit. *Ab in die Küche: Maria schleicht sich hinter das Sofa und gibt Thomas Zeichen, dass sie zum Arbeitszimmer will. Mit Gesten des "Krabbelns" fragt sie, wo die Keksdose ist. Thomas zeigt auf den Bistrotisch.*

Hans: Kaffeekochen. Wenigstens das kann sie, und das sogar einfach wunderbar.

Thomas: Einfach wunderbar - Bar! Die Bar!

Hans: Die Bar?

Thomas *als Anweisung für Maria:* Die Bar werde ich jetzt erst einmal in Bewegung setzen, was hältst du davon?

Hans *setzt sich nun auf das Sofa:* Keine so schlechte Idee.

Thomas schiebt den Barwagen heran, lässt ihn aber schräg hinter dem Sofa stehen, so dass Maria nun hinter diesen Wagen krabbeln kann: Ich mache uns einen Drink.

Hans: Schön.

Thomas schiebt den Barwagen nun langsam in Richtung Arbeitszimmer.

Hans: Was hast du denn Schönes da?

Thomas: Cognac, Sherry und ...

Hans dreht sich um und sieht, dass Thomas mit dem Wagen weiter hinten im Raum angekommen ist: Nun komm her, lass einmal sehen.

Da Hans auch weiterhin nach hinten blickt, ist Thomas gezwungen, den Barwagen wieder in Richtung Sofa zu schieben. Maria muss gezwungenermaßen mit.

Helga noch in der Küche: Oh, nein! Was ist denn das?

Thomas kann den Wagen nun gerade noch seitlich in Richtung Flur drehen, da steht Helga auch schon im Türrahmen. Sie hat eine überaus schrille Tasse in der Hand.

Helga: Wo sind denn die schönen Rosentassen, die ich dir zum Einzug geschenkt habe?

Hans knurrt: Die werden ihm ebenso wenig gefallen haben wie mir.

Helga: Männer! Wo ist eigentlich Alex?

Alexander war gerade aus dem Bad gekommen und hat die Hand auf der Klinke der Schlafzimmertür.

Thomas laut: Alex? Ach so, ja, Alex ist unter der Dusche.

Alexander springt zurück ins Bad und lässt bei offener Tür die Dusche laufen, was auch im Wohnzimmer zu hören ist. Nach einiger Zeit schließt er die Badezimmertür und horcht auf dem Flur.

Hans steht auf und nähert sich dem Barwagen. Helga geht in die Küche zurück.

Hans: Hattest du mir nicht einen Drink versprochen, Sohnnemann?

Thomas hastig: Ich habe einen excellenten Cognac, den musst du probieren. Fängt seinen Vater ab, legt den Arm um ihn und führt ihn zurück zum Sofa.

Zwischenzeitlich hat Maria sich mit dem Barwagen wieder in Richtung Arbeitszimmer bewegt, was Thomas mit Panik zur Kenntnis nimmt.

Hans: Was ist mit dir?

Thomas drückt seinen Vater auf das Sofa: Was soll mit mir sein?

Hans: Ich meine, du trinkst doch auch einen mit?

Thomas *rührt sich nicht von der Stelle:* Aber sicher.

Hans *seufzt:* Soll ich vielleicht einschenken?

Thomas: Nein, nein, ich warte wohl noch einen Moment bis ...

Hans: Aha, die große Liebe, traute Zweisamkeit, verstehe. Das ist am Anfang immer so, lässt aber schnell nach, lass dir das gesagt sein.

Thomas: Ich weiß nicht.

Hans: Aber ich, Junge! Und genau deswegen braucht auch ein gestandener

Mann öfter mal einen neuen Anfang, du verstehst?

Thomas: Nein.

Maria: Oh, ja.

Hans: Wie bitte? *Dreht sich um und sieht den Barwagen wieder weiter hinten im Raum:* Hat das Ding Beine?

Thomas *springt vor den Barwagen, um ihn zu verdecken:* Nein, nur Rollen. *Lacht künstlich auf.*

Hans *zeigt in Richtung Bad:* Hat wohl einen Reinlichkeitsfimmel, wie?

Thomas geht auf den Flur und klopft an die Badezimmertür. Alexander steckt vorsichtig den Kopf heraus, so dass man wieder die Dusche hört.

Thomas *ruft in Richtung Wohnzimmertür:* Ach, was, die Duschzeit ist sicher gleich beendet.

Alexander geht zurück ins Bad und stellt die Dusche ab.

Helga *ruft aus der Küche:* Thomas? Du hattest doch Plätzchen da. Reichen die uns noch zum Kaffee?

Thomas: Die sind alle.

Thomas rennt in der Ahnung, dass seine Mutter jeden Augenblick wieder ins Wohnzimmer kommt, zurück und dreht den Barwagen wieder seitlich zum Flur. Bei dieser Aktion wäre er beinahe gestolpert. Alexander schleicht mit Marias Handtasche aus dem Badezimmer ins Schlafzimmer.

Thomas: Ich sehe in der Küche nach, ob wir noch Nachschub haben.

Hans: Kannst du dir sparen. Deine Mutter hat bestimmt schon alles gründlich durchsucht.

Helga *nun im Wohnzimmer:* In der Küche sind aber keine anderen Kekse mehr.

Hans: Bitte, was habe ich dir gesagt.

Helga: Wisst ihr was, hier unten ist doch ein kleiner Kiosk. Haben die auch

Kekse?

Thomas: Ja, wir kaufen unsere auch immer da.

Helga: Gut, ich hole uns schnell etwas zum Knabbern. So trocken schmeckt doch der Kaffee nicht.

Hans *unwirsch:* Nun lass doch den Aufstand.

Helga *nimmt ihre Handtasche:* Wo wir doch jetzt einmal alle so nett zusammen sind.

Hans: Bis jetzt sind wir es noch nicht. *Zeigt auf Thomas und den Barwagen:* Sag‘ mal, wo willst du eigentlich mit dem Schnaps hin?

Thomas *als Anweisung:* Ins Schlafzimmer! *Hat den Wagen nun direkt an die Flurtür gebracht und öffnet diese.*

Hans: Ich wollte hier eigentlich nicht übernachten.

Thomas sieht, dass Maria bereits in den Flur gekrabbelt ist. Wieder ganz Herr der Lage schließt er die Wohnzimmertür und stellt den Wagen an seinem ursprünglichen Platz ab.

Thomas: Du hast recht, der Schnaps bleibt hier.

Thomas nimmt seiner Mutter die Handtasche wieder ab und stellt diese zurück. Er legt den Arm um seine Mutter und führt sie in Richtung Küche.

Thomas: Weißt du was, wir haben noch einige Müsli-Riegel, die tun es ja auch. Komm, wir schauen einmal nach. *Zum Vater:* Nimm dir ruhig noch einen Drink.

Hans: **Noch einer** ist gut; ich warte noch auf den ersten.

In der Zwischenzeit ist Maria wieder im Schlafzimmer angekommen. Dort hat Alex mit dem Ohr an der Tür gelauert. Er bekommt nun die Tür an den Kopf und fällt mit lautem Gepolter auf den Boden. Hans hat diesen Krach gehört. Er öffnet die Flurtür.

Maria: Oh, hast du dir weh getan?

Hans: Hallo?

Als er keine Antwort bekommt, klopft er an die Schlafzimmertür. Alexander schiebt Maria in das Bett und zieht die Vorhänge zu. Hans klopft erneut.

Hans: Hallo, ist etwas passiert?

Alexander sollte im folgenden Part in der Rolle des "Installateurs" sehr derb und umgangssprachlich oder mit deutlichen Dialekt sprechen.

Alexander: Nichts, gar nichts.

Hans: Wer ist denn da?

Alexander wirft sich in Erwartung der aufgehenden Tür vor dem Heizkörper auf die Erde. Tatsächlich tritt Hans jetzt auch ein. Er sieht jedoch nur die Rückansicht des knienden Alexanders.

Alexander *mit bewusst männlicher Stimme:* Niemand.

Hans: Niemand?

Alexander: Nur der Heizungsinstallateur. *Klopft - in Ermangelung von richtigem Werkzeug - mit dem Lineal an den Heizungskörper.*

Hans: Was machen Sie denn da?

Alexander: Hey, was ich hier mache, seh'n Sie doch, die Heizung warten.

Hans: Im Hochsommer?

Alexander: Klar, im Winter ist es doch zu kalt, Mann.

Hans: Ist sonst noch jemand hier?

Alexander: Sehen Sie vielleicht hier *noch* jemanden?

Hans: Genaugenommen sehe ich noch nicht einmal Sie.

Alexander: Vielleicht ist noch jemand im Bad?!

Hans: Ja, möglich.

Hans geht zurück auf den Flur. Nachdem er die Schlafzimmertür hinter sich geschlossen hat, kommt Alexander wieder hoch und holt Maria aus dem Bett. Im selben Augenblick ist auch Thomas wieder aus der Küche gekommen. Er kann seinen Vater nicht entdecken, sieht jedoch die geöffnete Flurtür. Auf dem Flur hält der Vater das Ohr Badezimmertür.

Maria: Da hast du dir ja ganz hübsch was zusammengeklempnert.

Thomas: Vater? *Geht ahnungsvoll auf den Flur.*

Als Thomas seinen Vater vor der Badezimmertür entdeckt, räuspert er sich. Hans kehrt verlegen mit seinem Sohn ins Wohnzimmer zurück. Maria und Alex haben sich an die Wohnzimmertür geschlichen, um zu lauschen.

Maria entsetzt: Die Spinnen da drüben!

Alexander: Allerdings! Nichts als Ärger in diesen Mischehen.

Hans: Unhöflicher Mensch!

Thomas: Tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken.

Hans: Nicht du, der da drinnen.

Thomas erschrocken: Wer?

Hans: Der Typ da in deinem Schlafzimmer.

Thomas lässt sich auf das Sofa fallen: Du hast ihn also kennengelernt?!

Hans: Das ist nun wieder zuviel gesagt. Er hat mir lediglich einen Blick auf sein Hinterteil gestattet.

Thomas: Auf sein Hinterteil?

Hans: Also, an meinem Gerät würde ich diesen Typ nicht rumfummeln lassen.

Thomas: Vater!

Hans: Du bezahlst den doch nicht etwa auch noch für diese Fummelei da im Schlafzimmer?

Thomas: Bitte, sprich nicht so abfällig über meinen ...

Alexander *reißt die Wohnzimmertür auf und spricht bewusst männlich:* Mann, haben Sie vielleicht so etwas wie 'nen Vierkant?

Hans: Sagen Sie einmal, wie wollen Sie eigentlich dort drüben vernünftige Arbeit verrichten ohne das richtige Werkzeug?

Alexander tritt jetzt ganz ein und schließt die Wohnzimmertür.

Thomas: Vater, rede bitte nicht in diesem Ton mit meinem ...

Alexander: Lassen Sie mal gut sein, Mann. So ein Klempner wie ich ist einen

rauhem Ton gewöhnt.

Thomas: Klempner?

Alexander: Oh, in Ihren Kreisen sagt man wohl "Installateur". Also, was ist nun?

Thomas *hat jetzt verstanden und rennt zum Schlafzimmer:* Moment, ich schaue nach.

Alexander: Lassen Sie sich ruhig Zeit, ich werde nach Stunden bezahlt.

Maria ist mit Thomas zusammen ins Schlafzimmer gelaufen. Im Wohnzimmer hat Alexander es aber nun auch sehr eilig und rennt ebenfalls ins Schlafzimmer.

Thomas: Bist du verrückt? Was soll das Klempner-Theater?

Maria: Er war Oscar-reif. *Mit tiefer Stimme:* Der gestandene Mann!

Alexander: Schrecklich. Aber das war noch das kleinere Übel. Für die Aufklärung deiner Familie fühle ich mich nämlich nicht zuständig.

Thomas: Zuerst muss ich erst einmal aufgeklärt werden!

Alexander: Oh, das finde ich aber gar nicht.

Thomas: Über den augenblicklichen Stand der Dinge hier! *Denkt nach:* Also, du bist der Klempner? *Zeigt auf Alexander:* Und du *zeigt auf Maria:* bist ...

Maria: ... gar nicht da.

Thomas: Okay. *Öffnet die Tür und spricht jetzt laut:* So, nun machen Sie hier erst

einmal weiter.

Alexander *laut:* Klar doch, Mann!

Thomas kehrt wieder ins Wohnzimmer zurück, wo Hans in der Zwischenzeit einen flüchtigen Blick auf die Zeitschrift geworfen hat.

Thomas *nimmt die Zeitschrift an sich:* Studienmaterial für Alex.

Hans: Aha, Innenaustattung!

Thomas: Raumdesign.

Maria hat wieder ihren Lauschposten bezogen. Nach einigen Sätzen kommt auch Alexander zum Lauschen an die Tür.

Hans: Egal, auf jeden Fall Weiberkram.

Alexander zeigt sich wütend, Maria versucht ihn zu besänftigen.

Thomas: Alex steht schon seinen Mann.

Helga kommt aus der Küche. Sie hat einen ausgewickelten vertrockneten Müsli-Riegel in der Hand.

Helga: Junge, die sind ja total vertrocknet. Und wenn deine Dose da leer ist, dann hole ich jetzt unten neue Plätzchen.

Thomas drückt die Keksdose schnell an sich: Ja, die ist leer!

Helga: Gut, und wenn ich zurückkomme, wird ja wohl auch Alexandra fertig sein.

Thomas: Alexandra?

Hans: Gut, dann eben Alex, wenn dir das lieber ist.

Thomas: In der Tat!

Hans: Wo steckt sie denn so lange?

Thomas: Sie?

Helga: Thomas! Dein Vater spricht von deiner Freundin, von wem denn sonst?

Thomas: Ach, du meinst, Alex ist ...

Maria rennt zurück ins Schlafzimmer, gefolgt von Alexander.

Hans: ... vermutlich immer noch unter der Dusche.

Thomas: Dann stelle ich euch Alex eben ein anderes Mal vor. Willst du nicht

doch noch einmal ins Büro zurück, Vater?

Hans: Ich will jetzt endlich Alex kennenlernen, basta.

Thomas: Aber ...

Hans: Jetzt drehe ihr endlich das Wasser ab.

Helga: Dein Vater möchte ihr doch wenigstens "Guten Tag" sagen.

Thomas: Nun ja, ich sehe einmal nach, wie weit sie ist. *Ab in den Flur.*

Hans: Wenn sie jemanden zum Abtrocknen braucht, du weißt ja, wo du mich findest.

Helga: Also, wirklich! Ich hole jetzt die Kekse! *Nimmt ihre Handtasche und geht ab.*

Thomas ist jetzt im Schlafzimmer angekommen.

Alexander: Sind sie weg?

Thomas: Nein. Sie weichen nicht eher bis Vater meiner Freundin "wenigstens Guten Tag gesagt hat". - Ich muss ihnen eine Frau präsentieren.
Sieht Maria eindringlich an.

Maria: Oh, nein, ich nicht! Suche dir einen anderen Dummen.

Thomas sieht nun Alexander an, ein Grinsen macht sich auf seinem Gesicht breit.

Alexander: Oh nein!

Thomas: Oh ja!

Alexander: Nein, nein und nochmals nein.

Thomas: Denke an Vaters Scheck.

Alex: Nein!

Thomas: Ja!

Alexander: Nein! Mein letztes Wort! Nein!

Vorhang